

## Die Verwaltung des Landes Nieder- österreich und der Krieg.

Landesausschuß Kunschak über die Landesverwaltung  
während des Krieges.

In der Sonntag in Schwedat stattgefundenen Generalversammlung des christlichen Bürgervereines sprach Landesausschuß Kunschak über die Tätigkeit der niederösterreichischen Landesverwaltung während des Krieges. Wir haben versprochen, alle Geschäfte im Sinne unseres Programmes durchzuführen, dem christlichen Gedanken im öffentlichen Leben, besonders aber in der Kindererziehung zum Durchbruche zu verhelfen. Wir haben versprochen, die Verwaltung des Landes immer gut christlich und gut deutsch zu führen. Wir haben weiters versprochen, daß wir die wirtschaftlichen Interessen unserer Bevölkerung vertreten wollen. Wir haben auch den Beweis erbracht, daß die Interessen von Stadt und Land von einander abhängig sind, dies fühlen wir alle besonders heute in dieser traurigen Zeit, wo wir alle das Wort verstehen: „Gib uns unser tägliches Brot!“ Es muß heute jeder erkennen, daß die christlichsoziale Partei es war, die die Landwirtschaft auf jene Stufe gehoben hat, auf der sie heute steht; leider ist nur eines zu bedauern, daß sie noch nicht alle unsere Bedürfnisse befriedigen kann. Wir haben unseren Wählern versprochen, daß wir dem christlichen Geiste in der Bevölkerung wieder Eingang verschaffen wollen, und von diesem Gesichtspunkte aus auch der christlichen Weltanschauung in der Schule zu ihrem Rechte zu verhelfen gesucht. Wir erfüllen damit nicht eine Parteiaspiration, sondern nur das, was im Reichsschulgesetze selbst niedergelegt erscheint. Ein Teil der Lehrerschaft stimmt zwar mit unseren Anschauungen nicht überein. Man macht uns da Schwierigkeiten, wo es nur geht. So ist in letzter Zeit das vom Landesschulrate neueingeführte Lesebuch heftig angefeindet worden und scheinbar nur deshalb, weil das Wort Gott drinnen steht; u. a. beanständete man auch, daß in diesem Lesebuch von der Entstehung des Wallfahrtsortes Maria-Tasferl gesprochen wird. Unsere Lesebücher sind gut, sie können von jedem gelesen werden, ohne daß er in seiner religiösen Ueberzeugung gekränkt wird und da ist es bezeichnend, daß sich aus dem Lehrerstande Leute finden, die sich gegen die Einführung dieses Buches wehren. Wir selbst behaupten nicht, und auch der Verfasser Bezirksschulrat John ist dieser Meinung, daß dieses Lesebuch vollkommen fehlerfrei ist, aber diese Fehler finden die Lehrer, die sich gegen die Einführung dieses Buches sträuben, nicht. Wie die Kinder erzogen werden sollen, welche Lesebücher sie erhalten sollen, darüber haben nur die vor Gott verantwortlichen Eltern der Kinder und nicht der Lehrer zu entscheiden. Wir als die von den Eltern gewählten Vertreter im Bezirksschulrate werden uns auch von diesem Standpunkte nicht abbringen lassen. Auf die Lebensmittelversorgung übergehend, führte Redner aus: In Sitschau hat sich eine niedergelassen, die ging von einem Haus zum andern und verpflichtete sich die Bauern, daß sie ihr alle Eier zum Preise von 10 Sellen verlaufen müssen; die Bauern, die nie erwartet hätten, daß sie für ein Ei 10 Sellen erhalten, sind natürlich auf den Handel eingegangen, ohne zu bedenken, daß wir in Wien dann eine Eiernot bekommen. Ja, es ist bereits soweit gekommen, daß dort, wo die Eier verkauft werden, die eigene Bevölkerung selbst keine erhalten kann, und der Kaufmann, will er Eier haben, nach Wien auf den Markt fahren muß. In Heidenreichstein sitzt ein wahrscheinlich in Sitschau verwandt, der es ebenso macht wie die in Sitschau. Daß wir heute in Wien noch etwas Getreide haben, verdanken wir der umsichtigen Arbeit des Landesausschusses Mahner, der sofort nach Beginn des Krieges ins Marchfeld hinausfuhr und dort in den Versamm-

lungen die Bauern dazu brachte, daß sie ihr Getreide nach Wien führten. Dafür hat U. Mahner heute genug auszusprechen, denn die Bauern sagen, daß sie ihr Getreide um einen Preis hergegeben haben und heute für dasselbe wohl den zwei- und dreifachen erhalten würden. Was die Hebung des Gewerbestandes anbelangt, so hat sich um diesen Landesausschuß viel sohlawel große Verdienste erworben. Er war es, der die Ausstellungen im Auslande anregte und auch, trotz vieler Anfeindungen, durchführte. Wie wir heute wissen, ist jede Ausstellung von vollem Erfolge begleitet gewesen. Unser Gewerbe, das durch die Exporteure im Auslande ganz in Mißkredit geraten war, ist durch diese Beteiligungen an den Ausstellungen in Petersburg, London, Lyon usw. in das beste Licht im Auslande gestellt. Auf der deutschen Messe in Leipzig hat unser Gewerbe glänzend abgeschnitten und unser Drechslergewerbe, das ganz darniederlag, ist wieder im Emporblühen begriffen. Daß nicht gleich Aufträge um einige Millionen Kronen erzielt wurden, ist wohl für jeden Eingeweihten selbstverständlich. Die Landesverwaltung hat es auch den verschiedenen Genossenschaften ermöglicht, sich an den Heereslieferungen zu beteiligen, indem sie ihnen Kredite gewährte, und zur Ehre des Gewerbeverbandes muß es gesagt sein, daß nach Ablauf der Frist das Geld immer bis auf den letzten Heller zurückgezahlt wurde. Welche Hilfe mit diesen Krediten dem Gewerbeverbande gewährt wurde, kann man daraus ersehen, daß diese für Darlehen nur 3 Prozent zahlen mußten, während jede Bank mindestens einen doppelt so hohen Zins verlangt. Auf die Landesbahnen übergehend, bemerkte Redner: Früher hat man über diese Bahnen viel gespottet, heute hat man jedoch deren intensen Wert für die Versorgung Wiens mit Lebensmitteln erkannt. Vom Marchfeld wurden die Lebensmittel mit den Landesbahnen bis nach Stammersdorf gebracht. Von dort wollten wir sie auf dem Geleise der Nordwestbahn nach Wien hereinführen. Die Direktion der Nordwestbahn hat dies nicht gestattet und so mußte der Bürgermeister zustimmen, daß die Lebensmittel auf dem Geleise der Straßenbahn bis zum Kaschmarkt geführt werden. Es wird nun geplant, die Landesbahnen vom Marchfeld mit der Preßburgerbahn längs des Donaukanals zu verbinden und auch die Mariazellerbahn durch den Wienerwald bis nach Wien zu führen. Auf diese Weise könnte dann die Zufuhr von Lebensmitteln nach Wien sichergestellt werden. Die Landesverwaltung hat sich auch auf allen Gebieten der Kriegsfürsorge mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln beteiligt, trotzdem die Heeresverwaltung auf unser Land die erste Hand gelegt hat. Daß trotz aller Bemühungen der Landesverwaltung nicht alles Notwendige erreicht werden kann, liegt wohl daran, daß die Regierung für die an Deutschland abgegebenen 1.200.000 Zentner Gerste das Land Niederösterreich zum größten Teil herangezogen hat. Wohl hat die Heeresverwaltung jetzt 60 Eisenbahnwaggons für die Marktversorgung Wiens freigegeben, mit diesen können wir nun jetzt so lange nach Ungarn fahren, bis wir die 2000 Waggons heraufgebracht haben. Vom Lande und der Gemeinde Wien ist alles angewendet worden, um die Lebensmittel der Bevölkerung sicherzustellen.

Nachdem noch G. Mahner in treffenden Ausführungen das Treiben der aus Galizien eingewanderten Juden beleuchtet hatte, wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen.